



Center for Research in Economics, Management and the Arts

Immunitätszertifikate: Sicherheit, Ungleichheit und Verhältnismäßigkeit

Reiner Eichenberger, Rainer Hegselmann und David Stadelmann

10. Mai 2020

Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik No. 2020-11

CREMA Südstrasse 11 CH - 8008 Zürich www.crema-research.ch

Immunitätszertifikate: Sicherheit, Ungleichheit und Verhältnismäßigkeit[†]

Reiner Eichenberger¹, Rainer Hegselmann² & David Stadelmann³

10. Mai 2020
(818 Wörter)

Der Beitrag greift auf Elemente folgender Publikation zurück:

- Eichenberger, R., Hegselmann, R., Savage D., Stadelmann, D. & Torgler, B. (2020). „Certified Corona-Immunity as a Resource and Strategy to Cope with Pandemic Costs“, *Kyklos*, forthcoming, DOI: 10.1111/kykl.12227, online <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/kykl.12227>
- Eichenberger, R., Hegselmann, R. & Stadelmann, D. (03. April 2020). „Zertifizierte Corona-Immunität als entscheidende Ressource: Eine überlegene und robuste Exit-Strategie“, *CREMA Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik No. 2020-07*, Center for Research in Economics, Management and the Arts (Schweiz), online: <http://www.crema-research.ch/bawp/2020-07.pdf>

Immer mehr Regierungen und private Anbieter wollen Corona-Immunitätszertifikate (Immunitätsausweise) für von der Krankheit Genesene einführen. Auch in Deutschland ist die Diskussion im Gange. Manche sind skeptisch gegenüber Immunitätszertifikaten. Unsicherheit und Ungleichheit sind die hauptsächlichen Einwände. Beide Einwände sind wenig stichhaltig.

SICHERHEITSANFORDERUNGEN FÜR ZERTIFIKATE

In der Corona-Krise gibt es nach wie vor Unsicherheiten hinsichtlich vieler wichtiger Größen. Die Erfahrung mit ähnlichen Viruserkrankungen spricht allerdings dafür, dass Genesene grundsätzlich über eine Immunität verfügen. Wer die Krankheit abgewehrt hat, hat offensichtlich wirksame Abwehrkräfte entwickelt. Unsicherheiten herrschen aber über deren Dauer, deren genaue Stärke und die Streuung dieser Merkmale über die Genesenen hinweg. Wie auch bei den vielleicht dereinst verfügbaren Impfungen gegen Covid-19 wird

†

- 1 Prof. Dr. Reiner Eichenberger ist Professor für Theorie der Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg (Schweiz) und Forschungsdirektor von CREMA (Center for Research in Economics, Management and the Arts, Schweiz).
- 2 Prof. Dr. Rainer Hegselmann ist Professor für Philosophie an der Frankfurt School of Finance & Management (Deutschland).
- 3 David Stadelmann ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth (Deutschland), Research Fellow bei CREMA, Fellow beim Centre for Behavioural Economics, Society and Technology (BEST), Fellow beim IREF - Institute for Research in Economic and Fiscal Issues und Mitglied des Walter-Eucken-Instituts (Deutschland).

gelten, dass zwar kein 100%-Schutz vor einer (Neu)infektion bestehen dürfte, aber das Risiko, überhaupt oder sehr schwer zu erkranken, deutlich gesenkt wird. Wer für Immunität, gleich ob genesungs- oder impfbedingt, absolute Sicherheit verlangt, verlangt Unmögliches.

Restunsicherheiten gibt es im Übrigen bei Zertifizierungen immer: auch all die Lebensmittel-, Universitäts- und Berufszertifikate sagen nicht mit 100%-iger Sicherheit, dass die zertifizierten Lebensmittel, Universitätsabgängerinnen und Handwerksmeisterinnen garantiert und ewig fähig sind. Es ist nur viel wahrscheinlicher, dass sie wenigstens für eine gewisse Zeit besser als irgendwelche nicht-zertifizierten Angebote sind.

Immunitätszertifikate sind eine Art Qualitäts- oder Sicherheitssiegel. Sie bilden die Summe der verfügbaren Information hinsichtlich Qualitätsniveau und Dauerhaftigkeit. Die Zwecke von Immunitätstests sind sehr vielfältig, weil die Sicherheitsanforderungen etwa in der Pflege von Risikopersonen, in Berufen mit nahem Kontakt mit Nicht-Risikopersonen, oder bei Auslandsreisen ganz unterschiedlich sind. Entsprechend lohnt sich auch ein unterschiedlicher Aufwand beim Nachweis der Immunität, etwa durch nur einzelne Tests oder ganze Kaskaden mehrerer Virus- und Antikörpertests oder gar Dokumentation von Krankheitssymptomen und Genesung. Damit wird die Zertifizierung selbst zur komplexen Aufgabe. Entsprechend könnte es in Zukunft unterschiedliche Zertifikate und Wettbewerb zwischen den Zertifikate-Anbietern geben. Deshalb sollten nicht nur staatliche Institutionen Immunitätszertifikate ausstellen. Besser wäre die staatliche Zertifizierung von Immunitätszertifikatsanbietern, seien es Ärzte, Labore, spezialisierte Firmen oder NGOs. Hier könnte und sollte Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen.

UNGLEICHHEIT

Schafft die Ausstellung von Immunitätszertifikaten nicht eine neue große Ungleichheit? Tatsächlich hat der Besitzer eines Immunitätszertifikats einen Vorteil gegenüber denjenigen ohne Immunität oder ohne glaubwürdig nachgewiesene Immunität. Der Vorteil mag ebenso unverdient sein wie ein besonderes Talent oder eine gute Ausbildung dank großzügigen Eltern. Anders als bei Talenten oder Ausbildungen zumeist der Fall, wird ein Immunitätszertifikat aber kein bleibender Gewinn sein. Sobald es einen Impfstoff oder auch nur ein wirksames Medikament gibt, ist der Gewinn dahin. Mit dem Zertifikat zeitweilig verbundene monetäre Vorteile könnte man – sollte aber aus unserer Sicht nicht – durch eine spezielle Abgabe teilweise abschöpfen und dann umverteilen. Und wichtig: Auch die Nicht-Immunen profitieren von der erhöhten Einsatzfähigkeit von Immunen: direkt durch ihre Arbeitsleistung, und indirekt über die ganz normale Besteuerung ihrer Einkommen. Darüber hinaus profitiert die Gesellschaft dadurch, dass jeder weitere Immune mit dazu beiträgt, dass sich die Krankheit weniger schnell ausbreitet.

VERHÄLTNISMÄßIGKEIT

Ein zentraler rechtlicher Grundsatz ist der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit. Von juristischer Seite wird immer häufiger geltend gemacht, dass die jetzigen Freiheitsbeschränkungen angesichts des sehr unterschiedlichen Risikos der unterschiedlichen Risikogruppen unverhältnismäßig seien oder werden könnten. Für Immune sind die jetzigen Freiheitsbeschränkungen nicht erforderlich. Es ist schwer zu sehen, wie weitreichende Freiheitsbeschränkungen unter Verhältnismäßigkeitsgesichtspunkten gegenüber Immunen begründet werden könnten. Nach dem rechtlichen Gleichheitsgrundsatz ist Gleiches gleich zu behandeln, aber Ungleiches kann sehr wohl unterschiedlich behandelt werden. Der sachliche Grund für eine unterschiedliche Behandlung ist die Immunität.

Immunitätszertifikate würden klären, wer unter Verhältnismäßigkeitsgesichtspunkten von bestimmten Freiheitseinschränkungen auszunehmen wäre. Darüber hinaus wird man es in einer freiheitlichen Gesellschaft niemandem versagen wollen, sich durch Testung Klarheit über den eigenen Immunitätsstatus zu schaffen.

Wer angesichts dieser Aussichten versucht, Bürgern und Bürgerinnen den individuellen Zugang zu verlässlichen Immunitätstests zu verbieten oder faktisch unmöglich zu machen, dürfte eine Freiheitsbeschränkung planen, die nach Art und Umfang noch über die Unverhältnismäßigkeit der Einschränkungen für Immune hinausgeht.

Ebenso wäre es eine Freiheitsbeschränkung, Immunen zu verbieten, zu sagen, dass sie immun sind, und dies mit einem Zertifikat zu belegen. Wer datenschutzrechtliche Einwände äußert, möge bedenken, dass Einschränkungen des Datenschutzes in vielen anderen Lebensbereichen hingenommen werden. So müssen Gesundheitsinformationen zum Beispiel bei der Einreise in fremde Länder oder bei Abschluss von Versicherungsverträgen preisgegeben werden.

BAUSTEIN EINER ROBUSTEN EXIT-STRATEGIE

Die Einführung von Immunitätszertifikaten ist völlig kompatibel mit Maßnahmen zur Eindämmung oder der Verlangsamung des Infektionsgeschehens. Auch wenn die gegenwärtigen innerdeutschen Lockerungen keine neue Infektionswelle bringen, würden Immunitätszertifikate im europäischen sowie internationalen Handel und Personenverkehr eines der hilfreichen Instrumente sein, zu einer gewissen Normalität zurückzukehren. Wenn die Lockerungen hingegen zu einer zweiten Infektionswelle führen, ist es erst recht wichtig, anerkannte Immune zu haben, die, von einem erneuten Lockdown ausgenommen, zu einem 'Notbetrieb' beitragen könnten. Immunitätszertifikate machen also immer Sinn – zur Not als Rückzugslinie falls Öffnungsschritte wieder zurückgenommen werden müssen.

Da bleibt nur noch ein zuweilen geäußelter Einwand: Bringen Immunitätszertifikate nicht das Problem, dass manche Regierungen dann den Nicht-Immunen übermäßige Einschränkungen auferlegen? Wohl kaum, denn tatsächlich wirken Immunitätszertifikate solchem Verhalten eher entgegen, genau weil sie den Bürgern den Weg in die Freiheit weisen.

Dieser Aufsatz ist zitierbar als: Eichenberger, R., Hegselmann, R. & Stadelmann, D. (10. Mai 2020). „Immunitätszertifikate: Sicherheit, Ungleichheit und Verhältnismäßigkeit“, *CREMA Beiträge zur aktuellen Wirtschaftspolitik*, Center for Research in Economics, Management and the Arts (Schweiz).